

Erasmus+ Erfahrungsbericht

Mein Name ist Angelina Rohowski, ich bin 20 Jahre alt und mache aktuell eine Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH)

Nachdem ich von der Möglichkeit erfahren habe, während der Ausbildung einen Auslandsaufenthalt absolvieren zu können, habe ich mich umgehend mit Frau Buchroth in Kontakt gesetzt und Bewerbungen abgeschickt. Nach langem Suchen und Bewerben habe ich dann einen Praktikumsplatz in den Tirol Kliniken in Innsbruck erhalten.

Somit konnte ich vom 27.07.2025 bis zum 23.08.2025 in der Neurologie bzw. im EEG-Labor arbeiten und viele wertvolle Erfahrungen sammeln.

Das Praktikum:

Die Tirol Kliniken, geführt durch die Tirol Kliniken GmbH, ist das führende allgemein, öffentliche Lehrkrankenhaus in Tirol und bietet ca. 1150 Betten. Zahlreiche Ausbildungsberufe und Studiengänge werden hier angeboten.

Mein Praktikum fand im EEG-Labor bzw. der EEG-Ambulanz/Anfallssprechstunde statt, das Teil des Fachbereichs Neurologie ist.

Vom Aufbau und Ablauf her hat mich viel an Deutschland erinnert. In das EEG-Labor kommen Patient:innen ambulant, die an Epilepsie erkrankt sind. Sie kommen regelmäßig zur Kontrolle um zu schauen ob alles in Ordnung ist und sie medikamentös korrekt eingestellt sind.

Nachdem die Patient:innen am Schalter aufgenommen wurden, folgt eine Blutentnahme die den Spiegel des Antiepileptikums bestimmt, sowie ein Routine-Labor enthält. Anschließend wird ein EEG gemacht, bei dem ca. 20 Elektroden mithilfe einer Haube auf dem Kopf angelegt werden. Um eine gute Leitfähigkeit sicherzustellen, muss ein Elektrodengel unter die Elektroden gerieben werden. Dann werden die Patient:innen verkabelt und bekommen zur Überwachung ein EKG angeschlossen. Mithilfe des PC Programms werden ca. 15 Minuten lang die Gehirnströme gemessen und währenddessen werden bestimmte Reize gesetzt z.B Lärm- und Lichtreize oder tiefes ein- und ausatmen. Hinterher wird alles gereinigt und die Patient:innen haben noch ein Arztgespräch.

Was auch zu den Aufgaben der Mitarbeiter:innen gehört ist das Schreiben von EEGs bei stationären Patient:innen z.B auf den verschiedenen Intensivstationen oder in der Notaufnahme.

Während meines Einsatzes durfte ich viel mithelfen, sodass ich zum Ende hin selbstständig EEGs schreiben konnte. Auch auf die Intensivstation durfte ich mitkommen, wobei es sehr spannend war, von den verschiedenen Krankheitsbildern und Patientengeschichten zu erfahren. Ich habe den PC bedient um die Daten einzugeben, die Vorbereitung und Durchführung der EEGs gemacht sowie Blutentnahmen durchgeführt, wobei wichtig ist zu beachten, welches Antiepileptikum die Patient:innen einnehmen um es zu dokumentieren. Patient:innenbetreuung spielt ebenfalls eine große Rolle, da es Patient:innen gab, die bspw. kürzlich eine schlimme Diagnose erhalten haben und deswegen ein EEG benötigen.

Der tirolerische Dialekt war ebenfalls klar und deutlich vorhanden. Da ich jedoch bereits öfter in Österreich bzw. in Tirol war, konnte ich eigentlich alles verstehen. Redewendungen oder private Gespräche waren schwerer nachzuvollziehen, aber mit Patient:innen hatte ich keine Probleme.

Es arbeiten ca. 10 Mitarbeiter:innen in der Ambulanz wobei deren Tätigkeiten immer variieren, d.h sie arbeiten mal am Schalter, mal machen sie die EEGs oder arbeiten im EVP-Labor also alle machen mal alles. Die Arbeitszeiten der Mitarbeiter:innen sind jeweils von 07:30 - 16:00/16:30 Uhr wobei ich gegen 08:30 kommen durfte und manchmal früher gehen konnte, wenn es keine Patient:innen mehr gab.

In der Ambulanz arbeiten hauptsächlich Medizinisch-technische Fachkräfte oder Biomedizinische Analytiker:innen, was ein großer Unterschied zu Deutschland ist, denn das Berufsbild der MFA ist in Österreich noch nicht etabliert. Es gibt lediglich die einjährige Ausbildung zur Ordinationsassistentin wonach es möglich ist sich weiterzubilden, dies ist allerdings noch recht neu. Das bedeutet, dass ich viel und oft von meiner Ausbildung erzählt und erklärt habe. Es war sehr spannend in diesen Austausch zu gehen und Unterschiede und Gemeinsamkeiten in den Berufsbildern festzustellen.

Auch hatte ich stets den Eindruck, dass die Mitarbeiter:innen sehr aktiv in den Diagnoseprozess eingebunden werden, denn sie haben sehr viel Fachwissen und besprechen bspw. Die EEGs oft mit den Ärzten zusammen bzw. erzählen sie von Auffälligkeiten etc. Der kollegiale Umgang miteinander, auch interdisziplinär ist mir sehr positiv aufgefallen und in Erinnerung geblieben. Alle waren sehr bemüht mir viel zeigen zu können und so durfte ich mir auch die Ambulanz für muskuläre Erkrankungen, sowie die Neurosonografie, das Epilepsie Monitoring und auch den Stationsalltag anschauen.

Trotzdem muss ich anmerken, dass es auch Phasen gab, in denen weniger zu tun war, da wenig EEGs benötigt wurden.

Die Unterbringung:

Nachdem ich meine Zusage erhalten hatte, habe ich mich bei der Unterkunftsverwaltung der Tirol Kliniken gemeldet, denn es stehen mehrere Personalhäuser mit Gästezimmern zur Verfügung. Ich hatte Glück, denn für meinen Zeitraum war noch ein Zimmer frei und so konnte ich relativ günstig im Personalwohnheim wohnen. Das Zimmer war sehr gut ausgestattet und lag sehr nah am Krankenhaus (ca. 20 min zu Fuß, 10 min mit der Bahn).

Insgesamt war alles sehr gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Meine Freizeit:

Da ich sehr gerne in den Bergen bin, konnte ich meine freie Zeit sehr gut ausnutzen. Innsbruck ist eine inmitten der Berge liegende, wunderschöne Stadt die viel zu bieten hat.

Um historisch mehr über die Stadt zu erfahren, besuchte ich die Hofburg, die Hofkirche sowie das bekannte „goldene Dachl“. Außerdem habe ich mir die mir aus dem Fernsehen bekannte Bergisel Skischanze angesehen, die sehr beeindruckend ist.

Da ich persönlich sehr wanderbegeistert bin, habe ich meine Freizeit auch viel zum Wandern in den Bergen, besonders in den umliegenden Gegenden genutzt. Unter anderem war ich in Fulpmes im Stubaital sowie in Axams und bin dort zur Nockspitze gewandert. Auf den bekannten Patscherkofel bin ich auch mit der Bergbahn hochgefahren, denn dort gibt es im Sommer jeden Donnerstag die Möglichkeit sich den Sonnenuntergang am Berg anzusehen, da die Bahn bis 23:00 Uhr fährt.

Auch die bekannte Nordkettenbahn ist sehr beeindruckend, denn das Karwendelgebirge zeichnet sich durch felsige Berge und steile Abhänge aus.

Auch den Achensee habe ich zweimal besucht, da der auch wunderschön ist und zum Verweilen einlädt, da das Wasser türkisblau aussieht und mit der Bergkulisse sehr schön ist.

Da Innsbruck eine wunderschöne Altstadt hat, lässt sich dort an ruhigen Nachmittagen auch gut Zeit verbringen.

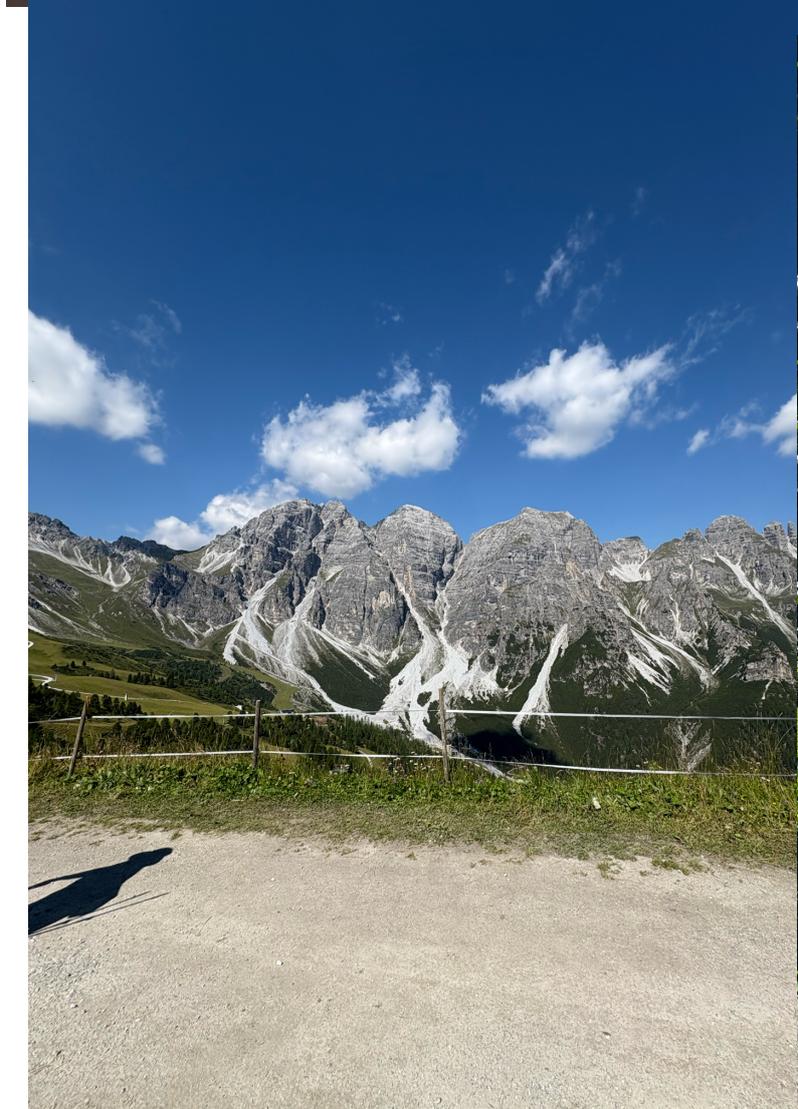
Auch wenn meine Erfahrungen größtenteils positiv waren, muss ich sagen, dass mir der soziale Anschluss teilweise schwer gefallen ist, da an meinem Einsatzort keine anderen Praktikanten/ Auszubildenden gearbeitet haben, d.h ich hätte mir manchmal etwas Austausch gewünscht.

Aber ich hatte während meines Aufenthalts auch Besuch von Freundinnen aus Hannover, was sehr toll war, da ich meine Begeisterung für diese wunderschöne Stadt direkt teilen konnte

Fazit:

Insgesamt würde ich jedem der sich in seiner Berufsausbildung befindet einen Auslandsaufenthalt mit Erasmus+ sehr empfehlen. Ich bin sowohl persönlich als auch beruflich über mich hinaus gewachsen und habe an Selbstständigkeit, Anpassungsfähigkeit und Offenheit gewonnen. Ich empfehle allerdings, sich so früh es geht um Bewerbungen und Unterkünfte zu kümmern, da es bei mir zeitlich mit etwa sechs Monaten schon sehr eng war.

Es war eine sehr wertvolle Erfahrung und ich bin sehr dankbar für diese Möglichkeit.



Die Unterkunft:

